

DIENSTAG, 28. FEBRUAR 2012

AUF EIN WORT

Bewegte Region

Die Lokale Aktionsgruppe setzt gute Impulse, findet Angelika Pentzi

Der ungelenke Name ist glücklicherweise nicht Programm. Die Lokale Aktionsgruppe (LAG) „Rund um die Fläming-Skate“ hat es in den vergangenen vier Jahren gemeinsam mit ihren Partnern geschafft, die Region in Bewegung zu setzen. Vom Friseursalon in der umgebauten Scheune über den Tante-Emma-Laden im Dorf bis zum Breitbandausbau auf dem flachen Land sind eine Reihe von Projekten gestartet. Wie nachhaltig sie wirken, muss sich erst zeigen. Aber die Hauptsache ist, dass Impulse gesetzt werden, um den Einwohnerschwund zu stoppen. Ist ein Dorf erst-

mal abgehängt von Technik, Infrastruktur und Sozialleben, ist es nahezu unmöglich, die Entwicklung umzukehren. Ganz entscheidend ist dabei die Mitwirkung von Bürgern, Kommunen und Vereinen. Wo keine Ideen sind, lässt sich auch nichts fördern. Dank kontinuierlicher Öffentlichkeitsarbeit hat die Anzahl der Vorhaben und Anträge in den vergangenen Jahren zugenommen. Jetzt sind alle, die mit dem Gedanken für ein tolles Projekt spielen, aufgerufen, ihr Glück noch einmal zu versuchen. Zwei Jahre läuft die Förderperiode noch, wie es dann weitergeht, ist ungewiss. Es wäre schade, wenn die Ressourcen ungenutzt verpuffen würden. Die Region kann sie weiterhin gebrauchen. ► 15

So viele Anträge wie nie zuvor

Mithilfe der lokalen Aktionsgruppe sind im vergangenen Jahr 42 Projekte gefördert worden

Ob Frisierscheune oder Breitbandausbau – wo Fördergelder in die ländliche Entwicklung fließen, ist meist die Lokale Aktionsgruppe „Rund um die Fläming-Skate“ beteiligt.

Von Angelika Pentzi

LUCKENWALDE | Sie sind Anlaufstelle für den Privatmann, der sich mit einem Dorfladen selbstständig machen will, genauso wie für den Bürgermeister, der schnelles Internet organisieren möchte – die Lokale Aktionsgruppe (LAG) „Rund um die Fläming-Skate“. Seit 2007 unterstützt der Verein Privatleute, Kommunen, Vereine und Stiftungen dabei, Fördergelder aus den Töpfen „Integrierte ländliche Entwicklung“ (Ile) und „Leader“ zu bekommen.

2011 waren die geförderten Projekte so zahlreich wie in keinem Jahr zuvor, nämlich 42 bei einer Gesamtförder-summe von 3,2 Millionen Euro. Das sagte Bianca Moeller, Regionalmanagerin der LAG, jetzt im Kreisausschuss für Landwirtschaft und Umwelt. Im Startjahr 2008 wurde ähnlich viel Geld verteilt (3,3 Millionen Euro), allerdings nur auf 26 Projekte.

Unter den Projekten, die im vergangenen Jahr bezuschusst wurden, waren zum Beispiel die Frisierscheune in Ruhlsdorf, ein Gebäude für Ferienwohnungen in Seehausen, ein Dorfladen in Bochow sowie die Guttscheune in Blankensee, so Moeller. Außerdem hat die LAG 2011 die Machbarkeitsstudien für das eigene Projekt „Service im Dorf“ abgeschlossen. Was alle Vorhaben gemeinsam haben: Sie sollen der ländlichen Entwicklung zugute kommen – ob in wirtschaftlicher, touristischer oder infrastruktureller Hinsicht.

Von 2008 bis 2011 hat die LAG 131 Träger bei der Antragstellung unterstützt. Bewilligungsbehörde ist das Land.



Miriam Höhne hat sich am 1. Februar mit ihrer „Frisierscheune“ in Ruhlsdorf selbstständig gemacht.

FOTOS: MARGRIT HAHN

INTERVIEW

Das Geld wird knapp



lika Pentzi mit ihr.

Bianca Moeller ist LAG-Regionalmanagerin. Über die Aktionsgruppe sprach Angelika Pentzi mit ihr.

MAZ: Die Anzahl der geförderten Projekte ist seit 2008 deutlich gestiegen. Wie erklären Sie sich das?

Bianca Moeller: Zum einen ist die LAG durch unsere Öffentlichkeitsarbeit bekannter geworden. Zum anderen

brauchen manche Projekte Zeit, bevor ein Antrag gestellt werden kann, auch weil ja immer ein Eigenanteil dazu gehört.

Wie schwer oder leicht fällt es Antragstellern ihren Eigenanteil aufzubringen?

Moeller: Einige Kommunen wie auch der Landkreis waren zuletzt im Haushaltssicherungskonzept. Das bremst natürlich Projekte. Hinzu kommt, dass es für Kommunen oder auch Private schwierig geworden ist, sich Geld

am Finanzmarkt zu besorgen.

Ihr Ziel ist es, die Region nachhaltig zu entwickeln. Wie langbleibig sind die geförderten Projekte tatsächlich?

Moeller: Es ist schwierig, jetzt schon Nachhaltigkeit nachzuweisen. Aber beim Oberlauenbenstall in Borgisdorf sieht man zum Beispiel schon gute Ergebnisse. Dort gibt es fast jeden Tag eine Veranstaltung. Gerade die Projekte für die Dorffinnenentwicklung sind wichtig, weil die Leute mer-

ken, dass sie nicht vergessen werden.

Diese Förderperiode läuft noch gut zwei Jahre. Können Sie einen Ausblick geben?

Moeller: Tatsache ist, dass das Geld knapp wird. Für alle 14 Leader-Regionen in Brandenburg stehen noch grob geschätzt 130 Millionen Euro zur Verfügung. Aus unserer Region liegen dem Land allein für 2012 bereits 46 Anträge vor. Aber wir ermutigen trotzdem jeden, einen Antrag zu stellen.

In 42 Fällen waren die Antragsteller Kommunen, in 58 Fällen Privatleute, außerdem beantragten 28 Vereine und drei Stiftungen Fördergelder. Dabei sind 15,7 Millionen Euro

verteilt worden, wobei der Großteil an die Kommunen ging, nämlich rund 9,5 Millionen Euro, das entspricht 60 Prozent. Private erhielten 2,6 Millionen Euro oder 17 Pro-

zent. Der Förderteil der Kommunen ist höher als der von Privatleuten, weil Kommunen eher den Eigenanteil aufbringen können, so Moeller. Eine neue Idee, die sie mit ih-

ren Kollegen angehen will Wertschöpfungsketten. Dabei werden regionale Produkte stärker in der Region genutzt, etwa Lebensmittel in hiesigen Gaststätten.